

Spezialisierungsveranstaltung:

Fußball

SS 2000

Leitung: ADir. Horst Müller

**Von der Manndeckung zur Raumdeckung –
eine Beziehung zwischen Spielsystem und Abwehrverhalten**

Hans-Jürgen Dubiel

12. Sem. LG

Sport, Germanistik

XXX

XXX

XXX

INHALTSVERZEICHNIS.....	2
1. EINLEITUNG	3
2. DIE ENTWICKLUNG DER SPIELSYSTEME.....	4
2.1 DIE BEDEUTUNG DES ‚SYSTEMS‘ IM FUßBALL.....	4
2.2 DIE WICHTIGSTEN SYSTEME UND IHRE MERKMALE	4
3. ABWEHRTAKTIKEN	8
3.1 TAKTIK.....	8
3.2 MANNSCHAFTSTAKTIKEN IN DER ABWEHR	9
3.2.1 <i>Die Manndeckung</i>	10
3.2.2 <i>Raumdeckung</i>	11
3.2.3 <i>Gemischte Deckung</i>	13
4. FAZIT.....	15
5. LITERATURVERZEICHNIS	17

1. Einleitung

In der Geschichte des Fußballs ist es in Bezug auf die Mannschaftstaktik immer wieder zu bedeutsamen Änderungen gekommen. Für diese Veränderungen gibt es unterschiedliche Gründe. Manche von ihnen haben als Ausgangspunkt eine Regeländerung, beispielsweise die Modifizierung der Abseitsregel 1925 und nochmals 1934.

„...mit der 1925 vollzogenen Abänderung der bis dahin gültigen Abseitsregel, nach der ein Spieler bereits im Abseits stand, wenn sich bei der Ballannahme zwischen ihm und der gegnerischen Torlinie weniger als 3 gegnerische Spieler befanden, zu der bis heute in großen Zügen geltenden Fassung (bis 1934 Abseits: weniger als 2 Gegner bei Ballannahme; dann: weniger als 2 Gegner bei Ballabgabe), konnte sich in England das sogenannte ‚klassische System‘ entwickeln“¹

Im Wechsel der Spielsysteme drückt sich aber auch ein geändertes Spielverständnis aus. Herausragendes Kennzeichen ist dabei sicherlich die prinzipielle Beteiligung aller Spieler an Angriffs- und Abwehraufgaben.

Ganz allgemein kann man sagen, dass die Anforderungen an die Spieler in technischer, taktischer und physischer Hinsicht zugenommen haben. Für heute moderne Spielsysteme gilt: „Das höhere Spieltempo und häufige Positionsverschiebungen stellen an alle Spieler die Anforderung, sich in jeder Position und Spiellage zurechtzufinden und bewähren zu können.“²

Bezogen auf die Abwehr stellt sich in den verschiedenen Spielsystemen gleichzeitig die Entstehung bzw. Ausprägung zweier unterschiedlicher Verhaltensweisen dar. Auf der einen Seite die Manndeckung, mit ihrer klaren Spielerzuordnung, auf der anderen Seite die Raumdeckung, die hohe Erfordernisse an das taktische Vermögen der einzelnen Spieler stellt.

In der folgenden Darstellung soll das Deckungsverhalten in der Manndeckung und in der Raumdeckung erläutert werden. Es handelt sich dabei um einen zentralen Punkt der Mannschaftstaktik. An den Anfang der Arbeit stelle ich allerdings einen kurzen Abriss über die historische Entwicklung der Spielsysteme, da sich in ihnen die Wechselwirkung zwischen geändertem Abwehrverhalten und entsprechender Anpassung im Spielsystem zeigt.

¹ Brüggemann (1998) S. 152

² Ebd., S. 156

2. Die Entwicklung der Spielsysteme

2.1 Die Bedeutung des ‚Systems‘ im Fußball

„Durch das Spielsystem werden den Spielern in einer Grundordnung bestimmte Spielräume für ihre Angriffs- und Abwehraktionen zugeteilt. Mit der Raumbuteilung ist gleichzeitig eine Aufgabenverteilung auf die einzelnen Spieler verbunden.“³ Aus einer solchen Betrachtung begründen sich unter anderem auch die mit der entsprechenden Position verbundenen Begriffe wie z.B. Mittelstürmer, defensiver Mittelfeldspieler, linker Verteidiger etc. Bei der Zuordnung der Spielräume handelt es sich jedoch nicht um eine starre Formation, wie beispielsweise beim Volleyball. Vielmehr löst sich die zu Spielbeginn eingenommene Platzierung auf und jeder Spieler versucht die ihm durch das System vorgeschriebene Aufgabe zu erfüllen. Dabei müssen natürlich die technisch-taktischen Fähigkeiten der Spieler berücksichtigt werden.⁴ Allgemein kann man also sagen: „System ist die Ordnung der vorhandenen Spielkräfte, um optimale Mannschaftsleistungen zu erreichen.“⁵

2.2 Die wichtigsten Systeme und ihre Merkmale

Ein erstes Spielsystem formierte sich im Mutterland des Fußballs, in England. Etwa um 1863 wurde dort bereits mit einem Torwart, zwei Verteidigern und acht Stürmern gespielt, wobei die schnellen Spieler stürmten und die langsamen verteidigten.

1872 führten die Schotten mit zwei sogenannten Läufern zwischen den Verteidigern und den dann nur noch sechs Stürmern eine Neuerung ein, die sie über den englischen Fußball triumphieren ließ. Dieser richtungsweisende Erfolg wurde in Verbindung mit der Änderung der Abseitsregel zur Grundlage für die Weiterentwicklung zum sogenannten *Klassischen System*.⁶

„Im ‚**klassischen System**‘ spielten 1 Torwart, 2 Verteidiger, 3 Läufer und 5 Stürmer. Die beiden Verteidiger beschränkten sich vor dem Tor in einer Art Raumdeckung darauf, den Ball weit aus der Gefahrenzone herauszuschlagen. Der mittlere Läufer (Mittelläufer) zog sich bei gegnerischen Angriffen zur Unterstützung der Verteidiger zurück und schaltete sich mit dem Ballgewinn als 6 Stürmer in den eigenen Angriff mit ein. Die beiden Seiten- oder Außenläufer deckten in einer Art kombinierter

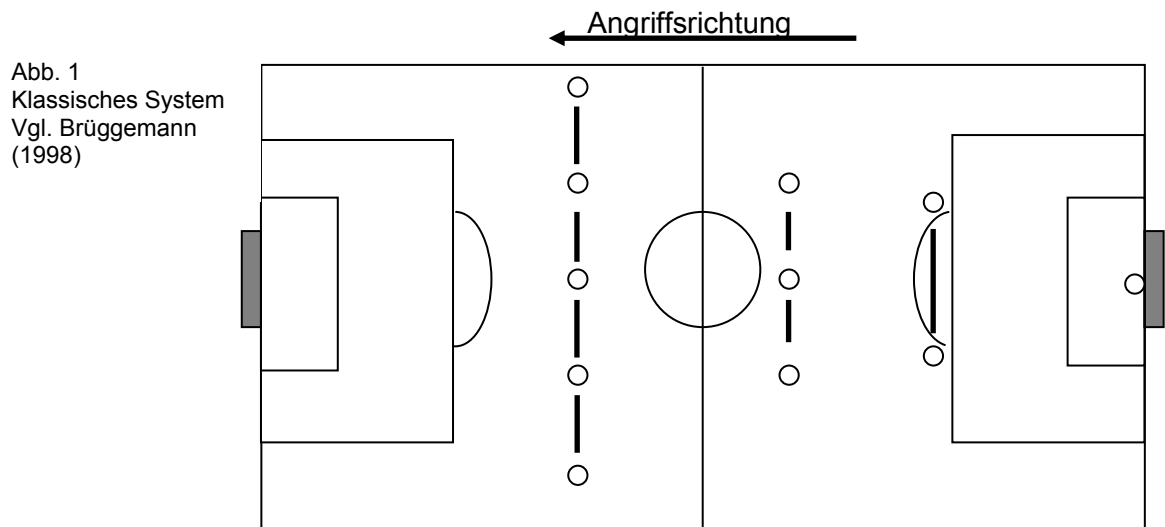
³ Bauer (1990) S. 137

⁴ Vgl. Kollath (1998) S. 132

⁵ Wagner (1995) S. 78

⁶ Vgl. Brüggemann (1998) S. 152

Mann- und Raumdeckung je nach Angriffslage die gegnerischen Außen- bzw. Innenstürmer und versuchten, diese vom Tor weg nach außen abzudrängen. Dieser 5-Mann-Sturm spielte noch in einer Linienformation und versuchte, auf gleicher Höhe entweder über das Innentrio oder die Außenstürmer vorzustoßen.⁷

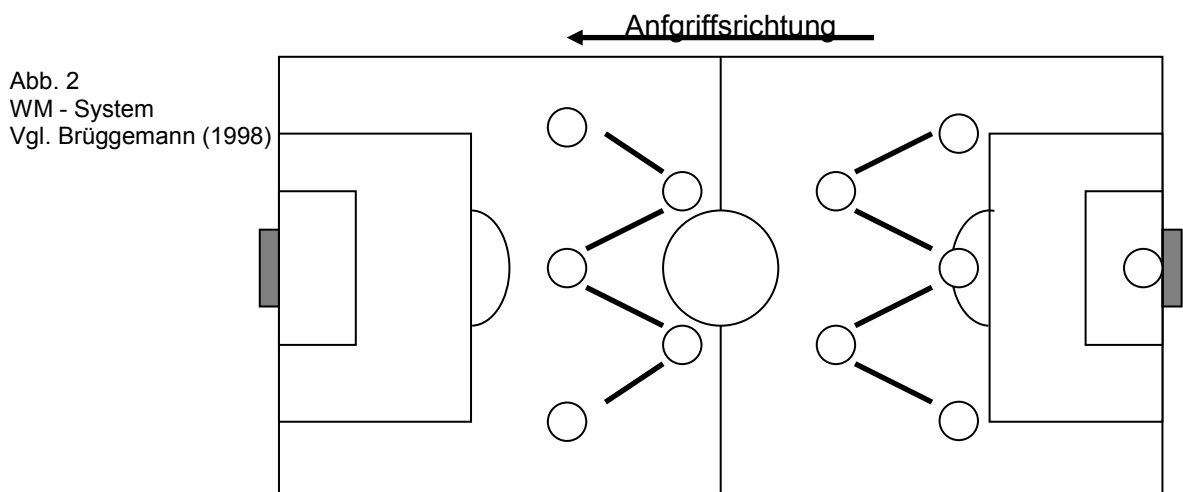


In Verbindung mit der gültigen Abseitsregel war dieses System geeignet, hohe Spielergebnisse herbeizuführen.

„Die oftmals erfahrenen aber viel zu langsamen Standverteidiger waren dem Ansturm der schnellen Stürmer nicht mehr gewachsen und es setzte die gegenteilige Folge ein: Spiele mit hohen Torausbeuten.“⁸

Der damalige Trainer von Arsenal London, Chapman, erkannte, dass der Mittelläufer zurückgezogen werden mußte, um den gegnerischen Mittelstürmer im gefährlichsten Raum vor dem Tor zu bewachen.

„Chapman zog den Mittelläufer als ‚Stopper‘ in die zentrale Abwehrposition zu den beiden Verteidigern zurück und ließ seine beiden Innenstürmer als Verbinder zwischen Abwehr und Angriff mehr zurückhängend im Mittelfeld spielen.“



⁷ Brüggemann (1998) S. 153

⁸ Wagner (1995) S. 79

In der Umstellung von der bis dahin üblichen Raum- auf direkte Manndeckung vollzog sich mit dem WM-System die entscheidende Veränderung. Den gegnerischen fünf Angriffsspielern (bzw. drei Stürmern und zwei offensiven Mittelfeldspielern) standen somit immer fünf Deckungsspieler gegenüber. Das *magische Viereck* bildeten Außenläufer und Halbstürmer, „die Pendler zwischen Angriff und Abwehr waren und somit als einzige Angriffs- und Abwehraufgaben zu erfüllen hatten.“⁹

So erfolgreich dieses System von der Anlage her auch war, es zeigte sich in der weiteren Entwicklung, dass die Angreifer immer dann im Vorteil waren, wenn ein Abwehrspieler ausgespielt war oder wenn sich ein Außenläufer in das Angriffsspiel einschaltete, ohne dass er rechtzeitig von seinem Halbstürmer verfolgt wurde. Dieser Anfälligkeit gegen Überzahlsituationen, die zu hohen Spielergebnissen führte, versuchte man beispielsweise in der Schweiz mit dem *Schweizer Riegel*, in Deutschland mit dem *Doppelstopper* zu begegnen. Im Prinzip wurde in beiden Fällen der Angriff durch den Rückzug eines Halbstürmers geschwächt. Als Ergebnis agierte man dafür aus einer verstärkten Deckung.

1958 gewann die brasilianische Nationalmannschaft die Weltmeisterschaft in dominierender Weise. Bezogen auf das WM-System zogen sie je einen Mittelfeldspieler in den Angriff und die Abwehr, spielten also in der Formation 4-2-4. Nur mit dieser Veränderung ist die Dominanz aber nicht erklärt, dazumal, wie Wagner ausführt, „sich die Brasilianer zwar beim Anstoß nach 4-2-4-System [formierten], aber im Spielgeschehen hat ihr La Zagallo meist die beiden Mittelfeldspieler Zito und Didi unterstützt, während Amarildo aus der mittleren Sturmspitze nach links ausgewichen ist.“¹⁰ Dementsprechend müsste man eher von einem 4-3-3 System sprechen. Den Erfolg begründete vielmehr die variable Aufgabengestaltung von Zito und Didi, die sich bei Ballverlust in die Abwehr, bei Ballgewinn in den Angriff einschalteten.

Brüggemann sieht als „bahnbrechende Neuerung“ die Zuweisung von Angriffs- und Abwehraufgaben an alle Spieler. „Die offensiven Außenverteidiger schalteten sich nun auch in den Angriffsaufbau mit ein, und die Stürmer bekämpften ihre Gegenspieler und zogen sich mit deren Vorstoß zur

⁹ Wagner (1995) S. 80

¹⁰ Ebd., S. 85

Unterstützung der eigenen Abwehr auch in die eigene Hälfte zurück.“¹¹ Die dabei von den Brasilianern angewandte Raumdeckung steuerte ihren Teil zu dem überlegenen Erfolg bei.

Nachdem beim WM-Turnier 1962, „die als Weltmeisterschaft der Defensive in die Geschichte des Fußballs eingegangen ist“¹², eine übertriebene Betonung der Abwehr stattgefunden hatte, -so wurde z.B. von der italienischen Mannschaft mit einer Kette von sechs Abwehrspielern gespielt, die bei Ballverlust zusätzlich von zwei Mittelfeldspielern unterstützt wurden¹³- kam es 1966 zur folgerichtigen Weiterentwicklung, dem Spiel mit Libero. Er hat die zusätzliche Aufgabe sich am Angriff zu beteiligen bzw. übernimmt den Gegenspieler des in die Offensive eingeschalteten Abwehrspielers. Er deckt je nach Ballnähe den Raum oder den Gegner.¹⁴ Besondere Kennzeichen im 4-4-2 System der Engländer waren:

- Spiel ohne Außenstürmer, stattdessen zwei Mittelfeldspieler in den Halbpositionen
- Außenverteidiger, Mittelfeldspieler und Stürmer stoßen in die freien Räume auf den Flügeln

Es handelt sich somit um kein reines Defensivsystem, sondern um ein Spiel aus dem verstärkten Mittelfeld, das mehr taktische Variationen in Abwehr und Angriff bietet. Festzuhalten ist damit der Trend zum Allroundspieler und die Aufgabenerweiterung sowie die erhöhte Mitverantwortung aller Spieler.¹⁵

Die Grundlagen für die heute angewandten Spielsysteme sind damit im Prinzip bereits alle erfasst. Die derzeit gebräuchlichsten Spielsysteme sind das 4-3-3, 4-4-2 und 3-5-2 System. Dabei gilt, dass im Abwehrbereich sowohl mit dem Libero als freiem Mann hinter den Manndeckern wie auch in einer Linienabwehr von 4 raumdeckenden und nebeneinander gestaffelt spielenden Abwehrspielern verteidigt wird. Das Mittelfeld spielt in der Regel in Raumdeckung. Ebenso die Sturmspitzen, die sich aus ihren Positionen heraus zum Mittelfeld gestaffelt am Abwehrspiel ihrer Mannschaft beteiligen.¹⁶

¹¹ Brüggemann (1998) S. 154

¹² Wagner (1995) S. 84

¹³ Anm.: Dieser Abwehrriegel hat den Namen Catenaggio, abgeleitet vom ital. *Catena* = Kette.

¹⁴ Vgl. Wagner (1995) S. 86

¹⁵ Vgl. Hartwig/Müller/Stockhausen (1998) Theorie/IV. Technik und Taktik S. 13

¹⁶ Vgl. Brüggemann (1998) S. 154 f.

3. Abwehrtaktiken

Um die Abwehrtaktiken im Rahmen des Spielsystems zuordnen zu können, muß der Begriff der Taktik umrissen werden. Dabei sieht man, dass darunter mehr als die Mann- bzw. Raumdeckung zu verstehen ist. Außerdem wird dabei die Vermengung der einzelnen taktischen Elemente deutlich, die zusätzlich in ihrer Kombination jeweils individuell auf das Spiel / den Spieltag abgestimmt sind.

3.1 Taktik

„Allgemein versteht man unter Taktik:
Das planmäßige, erfolgsorientierte, auf die eigene und die gegnerische Leistungsfähigkeit und auf die äußeren Umstände abgestellte Verhalten von einzelnen Spielern, Spielgruppen und Mannschaften.“¹⁷

oder

„Taktik ist ein planvolles und zielstrebiges Vorgehen unter kluger Auswahl und Anwendung der eigenen Mittel und Möglichkeiten, um sich gegen die Mittel des Gegners behaupten und durchsetzen zu können und zum Erfolg zu gelangen.“¹⁸

Gliederung der Abwehrtaktik:



Abbildung 3 (Vgl. Hartwig/Müller/Stockhausen (1994))

Die hierbei getroffene Unterscheidung in Angriffs- und Abwehrtaktik ist erforderlich, da das taktische Verhalten in den einzelnen Spielsituationen davon abhängig ist, ob ein Spieler bzw. seine Mannschaft im Ballbesitz ist, oder ob der Ball erst vom Gegner zurückerobert werden muss.

¹⁷ Bauer (1990) S. 85

¹⁸ Hartwig/Müller/Stockhausen (1994) Theorie/IV. Technik und Taktik, S.3

3.2 Mannschaftstaktiken in der Abwehr

Wie bereits angedeutet, hatten noch im WM-System die Spieler klar abgegrenzte Aufgabenfelder (Verteidiger hatten ausschließlich Abwehr-, die drei Stürmer ausschließlich Angriffsaufgaben).

„Die Außenverteidiger waren angehalten, sich meistens ausgesprochen defensiv zu verhalten. Es war fast tabu, als Verteidiger die Mittellinie in Richtung gegnerische Hälfte zu überschreiten – der Verteidiger folgte seinem gegnerischen Außenstürmer eben meist nur bis zu dieser ‚Grenzlinie‘.

Demzufolge brauchten die Stürmer kaum nachzusetzen, wenn sie im Zweikampf den Ball gegen den Verteidiger verloren, da sie annehmen konnten, dass dieser den Ball sofort abspielt oder nach vorne schlägt.“¹⁹

Dem steht heute ein in hohem Maß geändertes Spielverständnis gegenüber. Das Abwehrspiel beginnt für alle Spieler mit dem Ballverlust. Dabei gilt vom Prinzip: „Das Abwehrspiel dient dazu, uns wieder in Ballbesitz zu bringen.“²⁰

Ziel kann es beispielsweise sein, den Gegner unter räumlichen und zeitlichen Druck zu setzen und ihn so zu Abspielfehlern zu bewegen oder durch erzwungene Quer- und Rückpässe der eigenen Abwehr Zeit zur Organisation zu verschaffen. Nach Balleroberung wird sofort von Abwehr auf Angriff umgeschaltet. Allerdings sind die speziellen taktischen Maßnahmen hiervon unberührt. So kann es z.B. bei einer Führung durchaus angebracht sein, den Ball lediglich wegzuschlagen, wenn die eigene Mannschaft nicht mehr genügend Kraft und spielerische Potenz besitzt, um in offensiver Weise durch Kombinationen das Spiel selbst zu bestimmen (vgl. Bauer (1990)).

Im Bereich der Mannschaftstaktik stehen als abwehrtaktische Maßnahmen nach Bauer (1990) folgende Mittel zur Verfügung:

- Spielverzögerung
- Manndeckung, Raumdeckung, gemischte Deckung
- Forechecking in der gegnerischen Hälfte
- Zurückfallenlassen in die eigene Hälfte

Hartwig/ Müller/ Stockhausen (1994) nennen daneben noch

- Abwartend agieren und
- das Pressing, als Variante des Forechecking.

¹⁹ Wagner (1995) S. 80

²⁰ Ebd., S. 12

Zu Beachten ist im Rahmen dieser Aufzählungen, dass sich dabei die Inhalte der Gruppentaktik mit denen der Mannschaftstaktik überschneiden bzw. in der jeweiligen Spielsituation miteinander konkurrieren können. So ist z.B. die taktische Vorgabe einer Manndeckung bei Verteidigung gegen eine sich plötzlich im Spielverlauf ergebende Überzahl von Angreifern nicht aufrechzuerhalten.

Im Rahmen dieser Arbeit interessieren aus dem Bereich der Abwehrtaktiken die Mann- und die Raumdeckung. Es handelt sich dabei um „zwei im Grundansatz verschiedene Deckungsarten. [...] Die grundlegenden Unterschiede lassen sich leicht verstehen, wenn man sie einander gegenüber stellt.“²¹ Als dritte Möglichkeit kommt die gemischte Deckung in Betracht, es handelt sich dabei um eine Vermengung der taktischen Prinzipien von Manndeckung und Raumdeckung.

Die Vor- und Nachteile der Mann- bzw. Raumdeckung stelle ich, da sie dementsprechend diese Form der Abwehr begründen, der Einfachheit halber bei der Erörterung der gemischten Deckung dar.

3.2.1 Die Manndeckung

Bei der Manndeckung handelt es sich um ein gegnerorientiertes Abwehrverhalten. Es erfolgt die Zuordnung eines direkten Gegenspielers und dessen Bekämpfung über die gesamte Spielzeit. Sie bietet eine relativ gute Sicherheit in der Abwehrarbeit und zeichnet sich durch klare Zuordnung und Übersichtlichkeit aus. Je nach Spielsituation kann zwischen enger und lockerer Manndeckung differenziert werden. Von außen betrachtet zeichnet sich die Manndeckung in der Praxis relativ eindeutig durch Pärchenbildung aus. „Rechter Außenverteidiger gegen Linksaußen. Linker Außenverteidiger gegen Rechtsaußen. Vorstopper gegen Mittelstürmer.“²²

Hartwig/Müller/Stockhausen sehen hierin die Begründung für die Anwendung im Jugendbereich.

²¹ Wagner (1995) S.13

²² Ebd., S. 13

„Für die Anwendung der Manndeckung im Jugendbereich spricht die klare Aufgabenverteilung. Gute Dribbler sollten in der Regel ganz eng gedeckt, Sprintertypen dagegen in lockerer Manndeckung genommen werden.“²³

	Manndeckung	
	enge Manndeckung	lockere Manndeckung
wo?	in der ballnahen Zone und in Tornähe	in der ballentfernten Zone
wann?	bei Zahlengleichheit und Überzahl	bei Zahlengleichheit und Überzahl
Kennzeichen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Stellung auf der inneren Linie (gedachte Linie zwischen Gegner und kurzem Pfosten) 2. Blickverbindung zu: <ol style="list-style-type: none"> a) Gegner b) Mann am Ball c) Rückraum 3. Entfernung: ein bis zwei Schritte 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Stellung auf der inneren Linie 2. Blickverbindung zu: <ol style="list-style-type: none"> a) Gegner b) Mann am Ball c) Rückraum 3. Entfernung: Einrücken
Sinn und Zweck	Abfangen der Steil- und Kurzpässe	<ol style="list-style-type: none"> 1. Abfangen der langen Pässe 2. Überwachen des ganzen Rückraumes 3. Schwieriges Überspielen durch schnellere Gegner 4. Gegner zum Verzögern Verleiten (Querpässe, Dribbling)

Abb. 4 (Hartwig/Müller/Stockhausen 1994)

3.2.2 Raumdeckung

Die Raumdeckung lässt sich als „ballorientiertes Abwehrverhalten“²⁴ charakterisieren. „Unter Raumdeckung versteht man das Abschirmen eines bestimmten Spielraumes auf dem Spielfeld. [...] Das Verhalten der Spieler ist in erster Linie vom Ball abhängig, d.h. es erfolgt ständig eine Orientierung zum

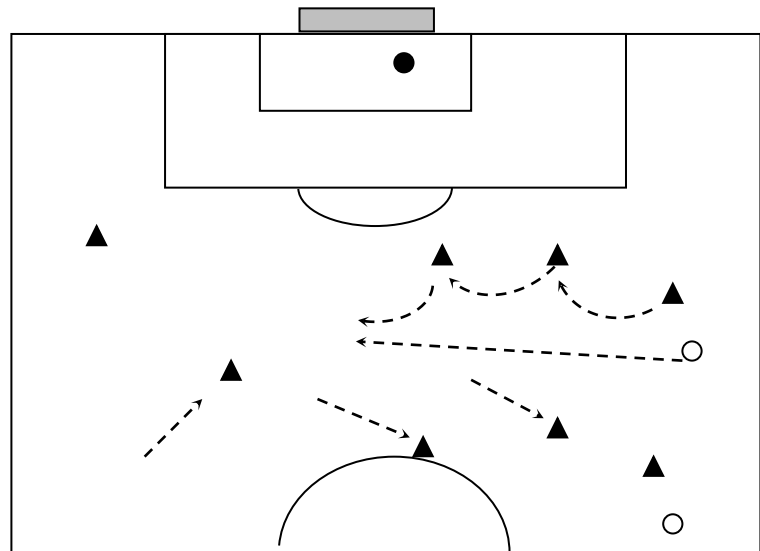
²³ Hartwig/Müller/Stockhausen (1994) Theorie IV. Technik und Taktik S. 8

²⁴ Ebd., S. 9

Ballbesitzer hin unter Beachtung einer Staffelung in Breite und Tiefe.“²⁵

Die beiden wesentlichen Aspekte „Übernahme eines Gegners“ und „Gemeinsame Verantwortungsbereiche“ können schematisch dargestellt werden.²⁶

Abb. 5
Raumdeckung
Vgl. Brüggemann (1998)



(4-4-2- System)

Raumdeckung
„Übernahme eines Gegners“

„In Raumdeckung schirmt derjenige Abwehrspieler, in dessen Spielraum ein Gegner eindringt, diesen Gegner so ab, daß dieser gar nicht oder nur mit dem Risiko angespielt werden kann, schon bei der Ballannahme gestört zu werden. Der jeweilige Nebenmann sichert dabei den Rückraum des bedrängten Mitspielers. Verläßt der angreifende Spieler den Spielbereich eines Abwehrspielers, so begleitet der Abwehrspieler ihn nur den kurzen Weg bis zum Deckungsbereich seines neben ihm bzw. hinter ihm spielenden Mitspielers. Dieser übernimmt den Gegner. Zur Abgrenzung gegenüber dem Begriff der Manndeckung spricht man hier von einer sogenannten ‚Gegnerdeckung‘ und von der Übergabe und Übernahme eines gegnerischen Spielers unter den in die Breite und Tiefe gestaffelten Abwehrspielern.“²⁷

Die folgende, schematische Darstellung der Abwehrbereiche zeigt die Verantwortungsbereiche nach Vorgabe des Spielsystems (hier: 4-4-2). „Dieser Spielraum bzw. die Aktionsräume der Spieler sind durch die Grundordnung (System) vorgegeben und verändern sich aufgrund der wechselnden Spielsituationen, sind also nicht starr einzuhalten.“²⁸

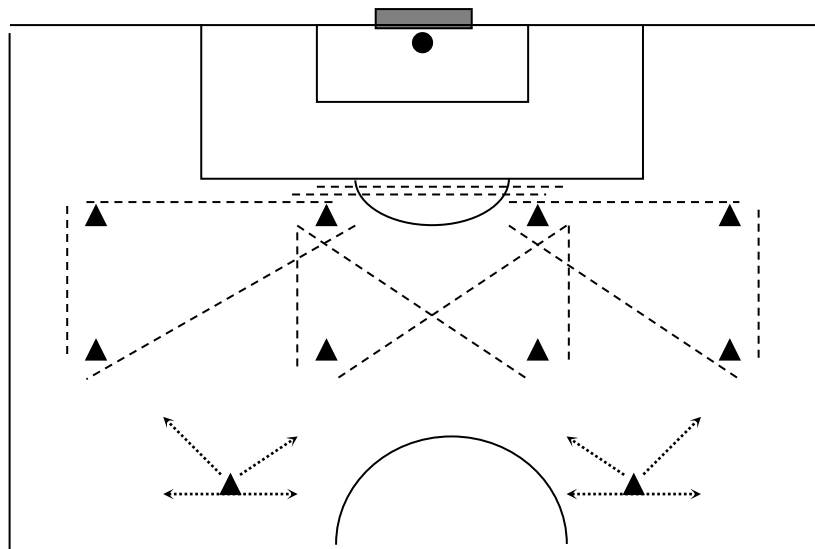
²⁵ Hartwig/Müller/Stockhausen (1994) Theorie/IV. Technik und Taktik, S.9

²⁶ Vgl. Brüggemann (1998) S. 85

²⁷ Brüggemann (1998) S. 84 f

²⁸ Hartwig/Müller/Stockhausen (1994) Theorie/IV. Technik und Taktik, S.9

Abb. 6
Raumdeckung
 Vgl. Brüggemann (1998)



(4-4-2-System)

Raumdeckung
 „Gemeinsame Verantwortungsbereiche“

„In einer gut funktionierenden Raumdeckung sind stets mehrere Spieler für einen Spielraum (Zone) verantwortlich. Man sollte daher eher von Verantwortungsbereichen sprechen. Innerhalb eines Verantwortungsbereichs spielen auch der jeweilige Vorder- bzw. Hintermann und der Nebenmann. Schaltet sich ein Spieler in das eigene Angriffsspiel ein, so sichert der Mitspieler den jeweiligen gemeinsamen Abwehrraum ab.“²⁹

3.2.3 Gemischte Deckung

Bei der gemischten Deckung handelt es sich um eine Kombination aus Mann- und Raumdeckung. Sie stellt den Versuch dar, die Vorteile aus den beiden Deckungssystemen miteinander zu verbinden.

„Nachdem in der ersten Hälfte der 80er Jahre eine >>Raumdeckungseuphorie<< Platz gegriffen hat, wird heute national und international überwiegend ein gemischtes Deckungsverfahren praktiziert. Dabei werden die gegnerischen Sturmspitzen zumindest ab der Mitte der eigenen Spielfeldhälfte in strenger Manndeckung gedeckt und die übrigen Spielräume in Raumdeckung abgeschirmt.“³⁰

Zur Verdeutlichung stelle ich im folgenden die Vor- und Nachteile von Mann- und Raumdeckung einander gegenüber.

Dabei fasse ich die bei Bauer und Hartwig/Müller/Stockhausen genannten Aspekte zusammen.³¹

²⁹ Brüggemann (1998) S.86

³⁰ Bauer (1990) S.108

³¹ Vgl Bauer (1990) S.94 und Hartwig/Müller/Stockhausen (1994) Theorie/IV, S.10

	Manndeckung	Raumdeckung
Vorteile	<p>klare Aufgabenverteilung; keine Kompetenzprobleme</p> <p>Einstellung auf <u>einen</u> Gegner</p> <p>Ausschalten eines technisch starken Spielers als Sonderaufgabe</p> <p>gegen technisch schwächere und gegen sensible Gegner erfolgreich</p> <p>Gegner beim Zweikampf mit Rücken zum Tor</p>	<p>ökonomische Laufarbeit spart Energie</p> <p>gleiche Ausgangsposition aller Spieler für eigene Angriffe</p> <p>mehr Mitverantwortung in der Defensive bzw. Eigeninitiative nach vorn</p> <p>durch Staffelung gegenseitige Absicherung besser als bei Manndeckung</p> <p>dadurch besser gegen Wandspiel/Doppelpaß</p>
Nachteile	<p>Laufwege werden vom Gegner bestimmt, dadurch</p> <p>Zerstörung der systemat. Ordnung der Abwehrspieler durch Positionswechsel</p> <p>anfällig gegen schnelle gegnerische Stürmer</p> <p>Hemmschwelle beim Einschalten in die Offensive</p>	<p>Räume nur gedanklich vorgegeben</p> <p>an Nahtstellen anfällig für Dribbling</p> <p>anfällig gegen Spielverlagerung mit Seitenwechsel</p> <p>abwechselnde Gegenspieler</p> <p>Gegner kommt häufig unbedrängt in Ballbesitz</p> <p>man vergißt häufig, daß zur Balleroberung der Zweikampf gesucht werden muß</p>

Abb. 7

Sein oben angesprochenes Verständnis von gemischter Deckung weitet Bauer an anderer Stelle noch über den Bereich der gegnerischen Sturmspitzen aus.

„Bei der **gemischten Deckung** werden zusätzlich zu den Sturmspitzen häufig einzelne spielbestimmende Figuren des Gegners im Mittelfeld in enger Manndeckung bekämpft. Die für diese Aufgaben abgestellten Manndecker schalten sich vereinbarungsgemäß nur begrenzt in das eigene Angriffsspiel ein, so daß sie bei Ballverlust ihre direkten Gegenspieler sofort wieder in Manndeckung bekämpfen können.“³²

³² Bauer (1990) S.94 [Unterstreichung von mir, H.D.]

Hartwig/Müller/Stockhausen (1994) fassen diesen Sachverhalt unter dem Begriff **Kombinierte Deckung** und führen diesen wie folgt weiter aus:

„Dabei gilt:

- die Manndecker (zwei oder drei) decken die gegnerischen Spitzen; der Libero spielt dahinter
- die Mittelfeldspieler schirmen in der Regel den Raum ab
- Mittelfeldspieler (einer oder zwei) können einen direkten Gegenspieler als Sonderbewacher bekämpfen
- die Sturmspitzen setzen nach bzw. verzögern den gegnerischen Spielaufbau durch Scheinangriffe, sind jedoch häufig auch von Abwehraufgaben entbunden (Sonderaufgabe evtl. bei Standardsituationen des Gegners).“³³

Wie bereits erwähnt, versucht man mit der gemischten Deckung die Vorteile der Manndeckung mit denen der Raumdeckung zu koppeln, sowie die Schwachstellen zu kompensieren.

4. Fazit

„Die Geschichte der Systeme ist Ausdruck der ständigen Auseinandersetzung zwischen Angriff und Abwehr. Vorteile der einen Seite, die sich durch extrem hohe oder niedrige Torausbeuten ausdrückten, brachten die Gegenpartei dazu, Gegenmaßnahmen einzuleiten.“³⁴

Beruheten diese zunächst noch auf strikter Spezialisierung und Aufgabenteilung, so ist heutzutage eher der für alle Aufgaben befähigte Spieler von Bedeutung. Natürlich finden die besonderen Fähigkeiten der einzelnen Spieler weiterhin Berücksichtigung, so ist etwa der typische Spielmacher nach wie vor gefragt.

Eine grundsätzliche Entwicklung, die sicherlich auch mit dem durch Professionalisierung gestiegenem Leistungsvermögen der Spieler zusammenhängt, ist der Versuch, durch technik-taktische Mittel wie z.B. Pressing und Forechecking das Spiel zu bestimmen. Die Aussage: „Allgemein ist festzustellen, daß mit jedem neuen System das Abwehr- bzw. Mittelfeld mehr betont wurde, d.h. das Tore-Verhindern wurde mehr und mehr in den

³³ Hartwig/Müller/Stockhausen (1994) Theorie/IV. Technik und Taktik, S.11

³⁴ Wagner (1995) S. 78

Vordergrund gestellt.“³⁵ ist meines Erachtens in dieser Hinsicht zu interpretieren.

Bei der Stärkung der Abwehr bzw. des Mittelfeldes wurde allerdings auch der Aktionsraum zum gegnerischen Torraum hinverlagert, dies ist im 3-5-2-System deutlich zu erkennen. In Bezug auf das abwehrtaktische Verhalten sind die Prinzipien von Raum- und Manndeckung gemeinsam vertreten, wenn auch die Manndeckung im Profi-Bereich eher in den Bereich der einzeltaktischen Maßnahme, etwa im Rahmen einer ‚Sonderaufgabe‘ rückt.

„In den heute modernen Fußball-Spielsystemen 4-4-2 und 3-5-2 wird überwiegend bzw. ausschließlich in Raumdeckung verteidigt. Dabei bestimmt der Trainer aufgrund seines ‚Spielermaterials‘, ob seine Mannschaft in reiner Raumdeckung oder in einer gemischten (kombinierten) Mann- und Raumdeckung abwehren soll.“³⁶

Über mehrere Aspekte muss man sich bei aller Systemtheorie allerdings immer im Klaren sein:

Die Bedeutung eines Spielsystems liegt in der planvollen Aufteilung der eigenen Spieler auf dem Spielfeld. Hierfür sind die Fähigkeiten der Spieler und die erreichte Qualität in der taktischen Abstimmung der Spieler untereinander verantwortlich. Das einfache Kopieren eines erfolgreichen Systems führt daher nicht zwangsläufig auch zum eigenen Gewinn.

Allerdings kann man sagen, dass sowohl im Jugendbereich als auch in den unteren Spielklassen sich das Arbeiten mit der Manndeckung aus Gründen der Einfachheit anbietet.

³⁵ Hartwig/Müller/Stockhausen (1994) Theorie/IV. Technik und Taktik, S.12

³⁶ Brüggemann (1998) S. 84

5. Literaturverzeichnis

1. Bauer, Gerhard: Lehrbuch Fußball: erfolgreiches Training von Technik, Taktik und Kondition. München: BLV-Verlagsgesellschaft 1990
2. Brüggemann, Detlev: Modernes Fußballtraining: das systematische Lehrbuch für Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer, Sportstudenten und Spieler. Hg. v. Dirk Albrecht. 4., unveränd. Auflage. Schorndorf: Hofmann 1998
3. Kollath, Erich: Fußball: Technik und Taktik. 2., überarb. Neuauflage. Aachen: Meyer und Meyer 1998
4. Hartwig, Hans-Werner; Müller, Wulf-Rüdiger; Stockhausen, Horst: Schriftenreihe Band 1. Arbeitshilfen zur Trainerausbildung im Fußball. Hg. v. Niedersächsischen Fußballverband e.V. Barsinghausen: DruckSet Druckerei und Verlags GmbH 1994
5. Wagner, Dietmar: Fußball-Taktik. 7. Auflage. Celle: Pohl-Verlag 1995